

federn an den Waldrändern bezeugen seine verderbliche Thätigkeit.

Buteo vulgaris ist nicht so häufig wie im Wienerwalde; bis jetzt sah ich nur ein Paar derselben, *Athene noctua* lässt seinen Ruf vom Thurm her ertönen. *Corvus monedula* übernachtet in grossen Schaaren auf der Ruine Sichtenberg, *Pica caudata* kommt vereinzelt vor.

Fr. Schmidt.

Die allgemeine land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1890.

Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien veranstaltet im Laufe des heurigen Sommers eine grosse, allgemeine land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in der Rotunde und den anstossenden Parkanlagen des k. k. Praters.

Die Ausstellung ist auf die Dauer von fünf Monaten berechnet.

Diese für eine specielle Fachausstellung wohl ungewöhnlich lange Dauer, ist nur durch die Einrichtung ermöglicht, dass neben der permanenten Ausstellung, welche gleichsam den Grundstock des Ganzen bildet, auch fortwährend, unter sich abwechselnde temporäre Ausstellungen eingeschoben werden, wodurch stets Neues geboten wird, somit das Auge des Besuchers nicht ermüdet, sondern vielmehr immer wieder neu belebt und das Interesse stets wach erhalten werden dürfte.

Zu den permanenten Ausstellungen gehören 18 Gruppen, zu den temporären deren 12, jede von einem eigenen Comité geleitet. —

Ein Theil der Gruppen, nämlich 11 an der Zahl, sind international die übrigen nur für Oesterreich-Ungarn bestimmt.

Welche bedeutende Ausdehnung die Ausstellung einnehmen wird, beweist schon der Umstand, dass ein fast viermal grösserer Raum für dieselbe bestimmt ist, als die 1888 abgehaltene Gewerbe-Ausstellung eingenommen hatte, und schon jetzt vielfache Reductionen von Anmeldungen, in mehreren Abtheilungen eintreten müssen.

Die Ausstellung wird aber nicht blos für den Fachmann von hohem Interesse sein, sondern auch für das Auge jeden Besuchers sehr viel Anziehendes und Sehenswürdiges bieten.

Wir erwähnen hier nur der *Fontaine lumineuse*, die in Paris so viel Aufsehen erregt, und allabendlich Tausende von Besuchern herbeigezogen hat.

Die Jagdausstellung wird eine Menge hochinteressanter Dinge bieten, die man wohl nur allein in Oesterreich-Ungarn in solcher Fülle und von so hohem waidmännischen Werthe zusammen zustellen vermag.

Das von den Industriellen Wiens erbaute Herrenhaus wird den Besuchern ein Bild eines eleganten herrschaftlichen Wohnsitzes, mit allem Comfort eingerichtet, vor die Augen führen, dem sich selbst eine Bildergalerie, einschlägige Werke unserer ersten Künstler enthaltend, anschliessen wird. —

Die Ausstellung der Zuckerfabrikanten sowie der Mühlen-Industriellen wird auch Ueberaschendes bieten. — Eine grosse Anzahl Wein- und Bier-Kosthallen wird uns die auserlesensten Erzeugnisse des Weinbaues Oesterreich-Ungarns, und der meisten grossen Brauereien bringen, ferner wird auch dieser Theil der Ausstellung gewiss vielen Anwerth finden.

Die abwechselnden Pferde-, Rinder-, Schafe-, Schweine-, Hunde- und Geflügel-Ausstellungen dürften gewiss eine besondere Anziehungskraft ausüben, wie auch nicht minder die Molkerei-, Obst-, Gemüse-, Blumen- und Hopfen-Ausstellungen.

Mehr als 90 Pavillons werden Separat-Ausstellungen, theils unserer grossen Grundbesitzer, theils von Industriellen und diversen Unternehmungen enthalten.

Wenn wir nun ein oberflächliches Bild der gesammten Ausstellung geboten, die in ihrer Grossartigkeit wohl noch von keiner ähnlichen Fachausstellung auch nur annähernd erreicht worden sein dürfte, wollen wir die uns näherliegenden Geflügel-Ausstellungen genauer in's Auge fassen.

Es sollen zwei Internationale Geflügel-Ausstellungen abgehalten werden, und zwar eine Haupt-Ausstellung vom 14. bis inclusive 18. Mai und eine Jung-Geflügelschau im Laufe des Monats September.

Die Frühjahrsausstellung ist so reich dotirt, wie bisher noch keine Ausstellung.

2000 fl. österr. Währ. Geldpreise, zahlreiche Ehrenpreise, Medaillen des Staates, von Vereinen und Privaten, werden zur Vertheilung gelangen; darunter vier prächtige silberne Ehrenbecher, wovon 2 für inländische, 2 für ausländische Züchter bestimmt sind.

Es wird nach dem Classensystem prämiirt werden, die Classenpreise sind höher bemessen, als solche noch je bei einer Geflügel-Ausstellung bestimmt waren.

Für Hühner sind 34 Classen, wovon 12 Preise zu 12 fl., 10 fl. und 8 fl. enthalten, die übrigen sind mit 8 fl., 6 fl. und 4 fl. bedacht. — 4 Classen für Gänse à 10 fl., 8 fl. und 6 fl., und 5 Enten-Classen zu 8 fl., 6 fl. und 4 fl. bieten dem Wassergeflügel-Züchter wünschenswerthe Chancen!

Für die Tauben-Abtheilung ist auch reichlich gesorgt; es sind hiefür 43 Classen aufgestellt, und zwar 10 Classen à 10 fl., 8 fl. und 6 fl., 33 Classen à 8 fl., 6 fl. und 4 fl.

Als Preisrichter werden bewährte Fachmänner des In- und Auslandes fungiren und steht eine sehr starke internationale Beteiligung in sicherer Aussicht; somit dürfte allen Geflügelfreunden eine gewiss willkommene Gelegenheit geboten sein, die Fortschritte der Geflügelzucht aller Länder kennen zu lernen und werthvolles Zuchtmaterial für das Inland zu erwerben.

Die Geflügelzucht, die so lange das Stiefkind der Landwirthschaft gewesen, wird hier Gelegenheit finden, ihren hohen volkswirtschaftlichen Werth zu zeigen, da sie ja eben aus Oesterreich-Ungarn. Werthe exportirt, wie solche von vielen Productions-

zweigen, die sich weit höherer Werthschätzung erfreuen, nicht annähernd erreicht werden.

Auch wird diese Anstellung Gelegenheit bieten, für die, zum Gedeihen des Ganzen so wichtige Annäherung der Nutz- und Sport-Geflügelzüchter, deren feindliches Gegenüberstehen gewiss für keinen der beiden Theile nutzbringend gewesen sein dürfte.

Schliesslich wollen wir noch erwähnen, dass für den Herbst auch eine grosse internationale ornithologische Ausstellung geplant ist; das betreffende Comité steht unter der Leitung des Herrn Dr. Friedrich Knauer, es ist aber bisher über die Thätigkeit dieses Comité's nichts bekannt geworden*), und doch dürfte auch eine Ornithologische Ausstellung in Wien viel Anwerth finden, wie ja dies die Ausstellungen des „ornithologischen Vereines in Wien“ immer bewiesen haben. —

Februar 1890. Ludwig Baron Villa-Secca.

Zuchtthiere und Nachzucht.

Von W. Dackweiler.

Die Zeit ist herangerückt, wo der Geflügelzüchter an die Zusammensetzung der Zuchtstämme denken muss. Er ist sich bewusst, dass von der richtigen Zusammenbringung der Zuchtthiere zum grössten Theil das Gedeihen der Zucht abhängt. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Wie die Alten sungen, so zwischern die Jungen. Diese und andere Sprichwörter aus dem reichen Schatze der deutschen Volksprosa deuten zur Genüge an, dass unsere Vorfahren sich bewusst waren des grossen Einflusses, welchen die Eltern auf ihre Kinder ausüben schon ganz ohne ihren Willen, einfach durch die Zeugung, indem die Kinder in der Regel den Hang zu denselben Tugenden und Fehlern, sowie auch dieselben Fähigkeiten der Eltern besitzen. Es bezieht sich das bei dem Menschengeschlechte nicht nur auf das moralisch sittliche Leben, sondern auch auf das rein körperliche, indem auch die Anlagen zu Gesundheit und Krankheit schon durch die Zeugung den Kindern eingepflanzt werden. Wir erkennen daraus, mit welcher Vorsicht jene Wahl zu treffen ist, die da bindet für's ganze Leben. Sehen wir von einer Abhandlung über die höheren Ziele des Menschen, als nicht in die Spalten eines ornithologischen Fachblattes gehörend, gänzlich ab und denken nur an das rein Irdische, so können wir kühn behaupten, dass durch die Zeugung gewissermassen die ganze Lebensbahn der zu erwartenden Nachkommen gezeichnet wird, sofern es nicht der Erziehung möglich wird, andere Bahnen zu ziehen. Wenn diese Behauptung mit unumstösslicher Gewissheit bei dem Menschengeschlechte Anwendung findet, dann mit derselben, ja mit noch grösserer Gewissheit bei dem Thierreich. Wir wollen versuchen, den Einfluss der Zuchtthiere auf die Nachzucht an der Hand langjähriger Erfahrung und Beobachtung zu präcisiren.

Ein allgemein gekannter und gebrauchter Fundamentalsatz sagt: „Gute Zuchtthiere geben gute Nachzucht, schlechte Zuchtthiere schlechte Nachzucht.“ So richtig diese Behauptung ist, so bedarf sie in dieser ihrer Allgemeinheit doch einer Einschränkung, weil auch die sprungweise Vererbung, genannt Atavismus, berücksichtigt werden muss. Wenn wir den Begriff „gute Zuchtthiere“ näher definiren, werden wir auch diesem Umstand Rechnung tragen müssen. Das Prädicat „gut“ verdient ein Zuchtthier nur dann, wenn es alle an die Art und Race gebundenen Merkmale, mögen sie körperlicher oder selischer Natur sein, besitzt und diese auch in einer entsprechend grossen Zahl von Generationen ererbt hat. Wenn wir nun, um allen Einwendungen zu begegnen, als richtig zugeben müssen, dass Klima, Pflege und Abrichtung etc. einen ganz bedeutenden Einfluss auf die Thiere ausüben, so dass diese sich selbst bis zur Unkenntlichkeit der Race umgestalten können, so wird damit keineswegs die Behauptung umgestossen, dass die Zuchtthiere auf die Nachzucht einen ganz enormen Einfluss ausüben, ja deren äussere und innere Beschaffenheit geradezu bedingen. Das muss ein jeder Thierzüchter bedenken und darnach die Wahl der Zuchtthiere treffen. Auch auf den Geflügelzüchter bezieht sich das in seinem ganzen Umfange. Wenn wir uns in dieser Abhandlung ganz besonders mit diesem befassen, treten wir zunächst der Frage nach Race näher. Wir haben hier zwei Einzelfragen zu erörtern. Diese lauten: Soll eine bereits constante Race weiter gezüchtet werden, oder ist es auf die Fixirung einer neuen Race abgesehen? Ersteres ist unstreitig am leichtesten und für die weitaus grösste Zahl der Züchter zu empfehlen. Was hat nun ein solcher Züchter zu bedenken? Hier können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, dass der Titel „Züchter“ doch nicht dem zukommt, der blos Thiere verschiedenen Geschlechts ohne vernünftige Wahl zusammenbringt und die Nachzucht bei entsprechender Pflege aufzieht. Zu einem wirklichen Züchter gehört sich etwas mehr. Ein solcher muss in erster Reihe mit den Raceeigenschaften der zu züchtenden Thiere genau bekannt sein; er muss die Vorzüge und Fehler der Thiere nach ihrer Wichtigkeit taxiren und gegeneinander abzuwägen verstehen. muss in allem nach bestimmtem Plane arbeiten und Erfolg oder Misserfolg auf die Ursachen zurückführen können, muss nach den Erfahrungen diesbezügliche Anordnungen zu treffen wissen und zu vernünftigen Versuchen befähigt sein. Kennt der Geflügelzüchter die Raceeigenschaften der Thiere nicht genau und weiss diese nach ihrer Wichtigkeit nicht zu taxiren, so fällt schon die erste Bedingung eines guten Erfolges, nämlich die zweckmässige Paarung der Zuchtthiere von selbst weg. Wer sich durch gute Fachliteratur, durch Verbindung mit anderen Züchtern, durch Beschickung und Besuch der Ausstellungen und ganz besonders durch praktische Erfahrungen bei der eigenen Zucht nicht auf dem Laufenden hält, geräth mit seiner Zucht gar leicht in die Brüche. Manche Racen haben im Laufe der Jahre verschiedene Aenderungen erfahren und sind nicht mehr das, was sie vor Jahren waren; was vor längerer Zeit als Fehler aufgefasst wurde, gilt jetzt

*) In der eben zur Ausgabe gelangten Nr. 47 und 48 der „Schwalbe“ Jahrgang 1889, erlässt Herr Dr. Knauer einen diesbezüglichen Aufruf, wonach die „ornithologische Ausstellung“ gleichzeitig mit der „Junggefögelschau“ abgehalten werden wird. Ph.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Villa-Secca Ludwig Freiherr von

Artikel/Article: [Die allgemeine land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1890. 5-6](#)